

Viola Düwert

Geschichte als Bildergeschichte?

Viola Düwert

Geschichte als Bildergeschichte?

Napoleon und Friedrich der Große in der Buchillustration um 1840

Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften
Weimar 1997

Umschlag: Karl Arnold, Menzel zeichnend von Kuglers Geschichte
Friedrichs des Großen, Zeichnung von 1846

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Düwert, Viola:

Geschichte als Bildgeschichte? : Napoleon und Friedrich der Große
in der Buchillustration um 1840 / Viola Düwert. - Weimar : Verl. und
Datenbank für Geisteswiss., 1997

Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 1997

ISBN 3-932124-15-4

© VDG · Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften · Weimar 1997

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verlag und Autorin haben sich nach besten Kräften bemüht, die erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen. Für den Fall, daß wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

Layout: Steffen Wolfrum, Weimar

Druck: advanced laser press, St. Ives

Inhalt

Danksagung	7
A. Einleitung	9
B. Forschungsstand	21
C. Die „Histoire de l'Empereur Napoléon“	31
I. Das Buch - Kommerzielle Kunst	31
II. Die Illustration - Geschichte als Bildergeschichte	43
III. Der Text - Historiographie zwischen Epos und politischem Manifest	55
IV. Die Helden - Tendenz und Triebkraft der Geschichte	63
1. Privatisierung und Anekdotisierung Napoleons	63
2. Vernets Entwurf der Geschichte Napoleons	77
3. Der unbekannte Soldat	85
V. Der Künstler - ein Maler des juste-milieu	97
VI. Die Napoleonlegende - zwischen Mythos und politischem Instrument	105
1. Entstehung und politische Relevanz der Napoleonlegende	105
2. Die politische Ausrichtung der Napoleonikono- graphie der „Histoire de l'Empereur Napoléon“	112
D. Die „Geschichte Friedrichs des Großen“	127
VII. Das Buch - geschichtliches Souvenir oder entrepreneuartiges Pfennigmagazin?	127
1. Konzeption und Planung	127
2. Der Verleger Johann Jakob Weber	143
3. Produktion, Absatz und Marketing	152
4. Das Werk im Kreuzfeuer der Kritik	172
VIII. Die Illustration - in allem nach französischem Vorbild	189
IX. Der Text - volkstümliche Historiographie mit poetischem Charakter	203

X.	Der Künstler - Menzels Nachschaffen von Geschichte	217
	1. Menzels Streben nach Authentizität	217
	2. Historienmalerei als Dokumentation?	229
XI.	Die Helden - Führer und Geführte	243
	1. Privatisierung und Genialisierung Friedrichs	244
	2. Das preußische Heer	257
XII.	Die „Geschichte Friedrichs des Großen“ als historisches Dokument	265
	1. Menzels Frideriziana	265
	2. Die politischen Komponenten in Menzels Illustration	274
	3. Die politischen Komponenten in Kuglers Text	282
	4. Die nationalpädagogische Intention der „Geschichte Friedrichs des Großen“	298
E.	Schluß - Das Ungleiche im Gleichen	305
F.	Bibliographie	319
G.	Abbildungen	341

Danksagung

Die vorliegende Arbeit wurde im Mai 1994 als Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn eingereicht.

Meinem geschätzten Doktorvater, Herrn Professor Dr. Tilmann Budensieg, gebührt Dank für seine Ermunterung, meine akademische Karriere nicht allein mit dem Magister Artium zu beenden. Ihm, ebenso wie Herrn Professor Dr. Stefan Germer, bin ich für viele anregende „Auseinandersetzungen“ und für die ideelle Unterstützung verpflichtet. In der Endredaktion standen mir Frau Dipl. Phys. Susanne Schoofs und Herr Kurt Schlünkes M.A. bei, denen ich an dieser Stelle noch einmal danken möchte.

Mit Hilfe der Studienstiftung des deutschen Volkes, die mich bei meiner Arbeit mit einem Promotionsstipendium unterstützte, konnte ich die vorliegende Arbeit nach meinen Vorstellungen anfertigen und dank des Druckkostenzuschusses des Deutsch-Französischen Jugendwerkes, der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften und der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn auch publizieren.

Nicht zuletzt fühle ich mich dem deutschen Bildungssystem verpflichtet, denn ohne die Einrichtung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes wäre mir das Studium nicht möglich gewesen.

